

DER
SCHWARZE
Rächer

JAMES H. HUNTER

starkundmutig

Der Schwarze Rächer

James H. Hunter

Band 2 der Jugendbuchreihe »starkundmutig«

gebunden, 288 Seiten

Artikel-Nr.: 256631

ISBN / EAN: 978-3-86699-631-1

Eine weitere Erzählung über den »Schwarzen Rächer«. Wer »Der Rächer von Schloss Fenwick« (Artikel-Nr. 256276) liebt, kommt an diesem Buch nicht vorbei! Schwere Verfolgung, Folter und Angst – in den »Blutigen Zeiten« des 17. Jahrhunderts plagt die Gläubigen in Schottland große Not. Doch ein Mann kämpft für sie ... Mit eiserner Hand herrscht der gottlose Staatsrat über Schottland. Die Gläubigen werden gejagt, wo man sie nur ausfindig machen kann. Ein besonderer Dorn im Auge der Machthaber ist ein Mann, der durch seine ...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

JAMES H. HUNTER

DER
SCHWARZE
Rächer

starkundmutig

1. Auflage 2020 (CLV)

Die Originalausgabe erschien 1965 unter dem Titel *The Hammer of God* im Verlag Zondervan, Grand Rapids, Michigan, USA, die deutschsprachige Ausgabe 1972 unter dem Titel *Ein Mann ohne Furcht* im Verlag Hermann Schulte, Wetzlar.

Published by arrangement with The Zondervan Corporation L.L.C.,
a subsidiary of HarperCollins Christian Publishing, Inc.

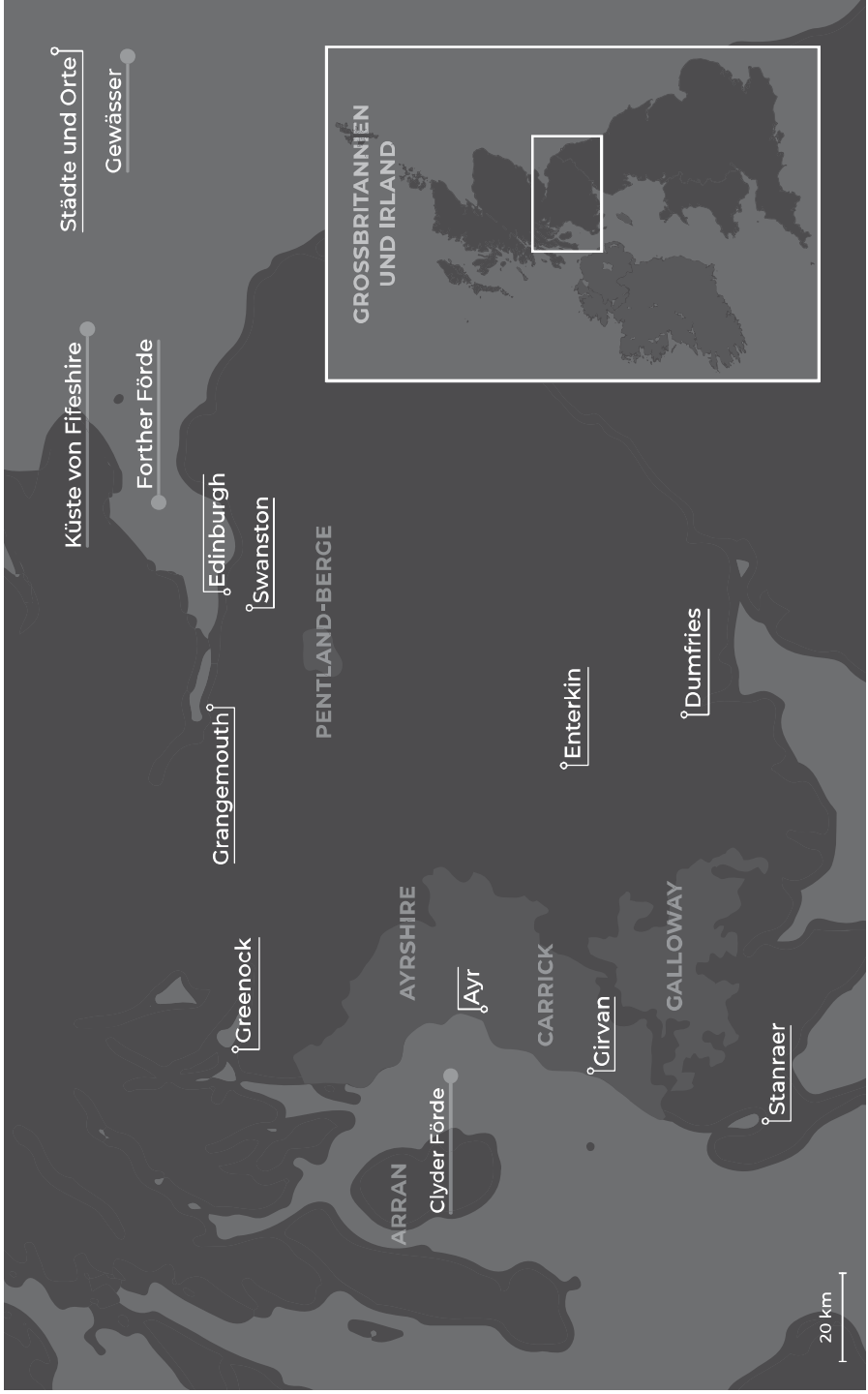
© der überarbeiteten Ausgabe 2020
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Übersetzung: Manfred Siebald
Satz: Anne Caspari, Marienheide
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256631
ISBN 978-3-86699-631-1

INHALTSVERZEICHNIS

Blutige Zeiten _____	8
Auf das Wohl des Schwarzen Rächers! _____	16
Hinter verschlossenen Türen _____	28
Der Ofen des Elends _____	38
Der Bettler _____	48
Ein Mann und eine Frau _____	62
Haus der Zuflucht _____	76
In der Höhle des Löwen _____	84
Der Weg in die Freiheit _____	116
Das Tal des Glücks _____	126
Rettung am Strand _____	144
Eccles erzählt seine Geschichte _____	154
Moiras Frage _____	162
Der Rächer muss sterben! _____	168
Der Plan, der fehlschlug _____	176
Der schwarze Bogenschütze _____	202
Der Finger Gottes _____	232
Auf der Flucht _____	240
Neil Gow entkommt _____	248
Cornet Johnstone wird sein Wunsch erfüllt _____	258
Epilog _____	278





BLUTIGE ZEITEN



Wenn man auf der Landkarte Schottlands eine Linie von Greenock im Westen bis nach Grangemouth im Osten zieht und eine weitere von Stranraer bis hinüber nach Dumfries, dann umschließen diese Linien einen Landstrich, der in der schottischen Geschichte eine höchst rühmliche Rolle gespielt hat. Vor Hunderten von Jahren geschahen hier Dinge, die vom Heldenmut und von der Furchtlosigkeit schottischer Männer und Frauen zeugten und dieser Gegend den Namen »Wiege der schottischen Unabhängigkeit« eintrugen. Schön ist das Land und fruchtbar, mit dichten Wäldern, hohen Bergen und tiefen Schluchten. Hier singen Amsel, Hänfling, Drossel und Lerche ihre Weisen, wenn im Frühling die Hänge im Schmuck der Glockenblumen und wilden Hyazinthen, der Veilchen und Primeln liegen. Hier erstrecken sich weite Moore, und verschwiegene Seen sowie trügerische Sümpfe wechseln sich mit riesigen Flächen des mit Farn, Ginster und Heide bewachsenen Landes ab. Hier hört man noch den klagenden Ruf des Brachvogels. Hier finden zahllose Schafe Weide, und oft ist das einsame weiße Haus eines Schäfers am Berghang die einzige menschliche Wohnung weit und breit.

Im Jahre 1686 überschwemmte die Woge der Verfolgung das ganze Land und verschonte weder Alter noch Geschlecht. Festgehalten wurde der Glaube von Männern und Frauen, die bereit waren, wenn nötig Herd, Haus und Leben zu lassen, um sich nicht dem Papsttum, dem Prälatentum und einem kirchlichen Despotismus unterwerfen zu müssen, der Jesus Christus seiner Rechte als Haupt seiner Kirche beraubt hätte.

In diesen schrecklichen »Blutigen Zeiten« litt der Süden Schottlands unter einer mörderischen Tyrannei, die die völlige Ausrottung des presbyterianischen Glaubens und aller seiner

Bekenner zum Ziel hatte. Der Tod in seinen grausamsten Formen suchte viele Häuser heim. Die Pflastersteine mancher Dorfstraße im Süden Schottlands hallten vom Hufschlag der Dragonertruppen des John Graham von Claverhouse wider und schienen für das Blut der auserwählten Heiligen Gottes zum Himmel nach Vergeltung zu schreien. Selbst der Hirte, dessen Hütte irgendwo in einem abgelegenen Teil Galloways stand, wusste aus bitterer Erfahrung, dass sein kleines Heim mitten im Tal der Todesschatten stand und dass selbst die Barmherzigkeit der Bösen noch grausam ist.

Die Opfer der Verfolgung wurden über Moore und Hügel gehetzt und waren zu schlecht ausgerüstet, als dass sie ihren Feinden hätten widerstehen können. Doch ihr Mut wurde immer wieder gestärkt und durch ihre Überzeugung gefestigt, dass sie die Schlachten des Herrn schlugen. Es waren die Männer des Glaubensbundes, die ausharrten, weil sie den vor Augen hatten, der nicht sichtbar ist. Nicht einmal kleine Kinder entkamen dem blutigen Sadismus von Claverhouse und seinen Dragonern. In einem der Dörfer, in Killochan, ließ er die Jungen und Mädchen zusammentreiben, von denen einige nicht älter als sechs Jahre waren, und stellte eine Reihe Dragoner vor ihnen auf. Dann befahl er seinen Opfern zu beten, weil sie hingerichtet werden sollten. Um ihre Angst noch zu verstärken, ließ er über ihre Köpfe hinweg feuern. Den verschreckten, unschuldigen Kindern, die ihr Ende erwarteten, eröffnete er dann, dass er sie am Leben lassen werde, wenn sie ihm die Verstecke ihrer Väter oder älteren Brüder oder Freunde verrieten.

Seinen willigsten Gefolgsmann fand der Teufel jedoch in Cornet Johnstone von Westerhall, dem es an Grausamkeit dem Volk

Gottes gegenüber selten jemand gleichtat und den niemand darin übertraf. Eine Begebenheit zeigt die unglaubliche Erbarmungslosigkeit dieses Mannes besonders deutlich.

Andrew Hislop war ein siebzehnjähriger Junge, der zusammen mit seiner Schwester Moira und seiner verwitweten Mutter in einer einfachen Hütte wohnte. Vor ihre Tür kroch eines Tages ein todkranker Flüchtling aus den Bergen, einer der geächteten Angehörigen des Glaubensbundes. Er wurde von der kleinen Familie aufgenommen, ernährt und gepflegt. Doch schon nach kurzer Zeit starb er an seiner schweren Krankheit. Da seine Wohltäter wussten, wie gefährlich es für sie werden konnte, dass sie einen Flüchtling beherbergt hatten, begruben sie die Leiche im Schutze der Nacht in einem nahe gelegenen Feld. Das Grab wurde wenig später entdeckt, und Johnstone verdächtigte die Familie, den unglücklichen Mann versteckt zu haben. Bevor er den Befehl geben konnte, ihr Haus zu plündern und dem Erdboden gleichzumachen, flohen die Bedrohten. Doch schon bald darauf wurde Andrew Hislop von Johnstone gefangen. Dieser ordnete ohne förmliche Gerichtsverhandlung die Erschießung des Jungen an. Die Gewehre wurden geladen. Andrew sollte seinen Hut über die Augen ziehen. Er weigerte sich und stand seinen Mördern mit der Bibel in der Hand gegenüber. »Ich kann Euch ins Gesicht sehen«, sagte er. »Ich habe nichts getan, dessen ich mich schämen müsste. Es gibt einen Rächer auf dieser Erde, der Euch, Johnstone, vielleicht schon hier zur Rechenschaft ziehen wird. Aber wie wird Euch erst an jenem Tage zumute sein, wenn Ihr nach den Worten dieses Buches gerichtet werdet?« Andrew Hislop starb und wurde unter Farn und Heide begraben.

Ein heller Stern am dunklen Himmel war eine geheimnisumwitterte Gestalt, die schon unglaubliche Heldentaten für das leidende Volk verrichtet hatte. Wenn sich für die Nachwelt auch ein verklärender Nebel um diese dramatische Figur gelegt hat, darf man doch nicht vergessen, dass dieser Mann von derselben Hingabe erfüllt war wie die Angehörigen des Glaubensbundes, von denen er viele aus dem Rachen des Todes riss. In dieser Weise verstand er sich selbst, und so betrachteten ihn auch alle Unterdrückten.

Seine hervorragenden körperlichen und geistigen Gaben, seine Verstellungskünste, sein Geschick beim Bogenschießen und seine angeborene Furchtlosigkeit empfand er als von Gott gegebene Talente, mit denen er seinem großen göttlichen Auftrag nachkam. Dazu kam noch eine erstaunliche Vertrautheit mit den Bergen und Tälern, den Wäldern und Schluchten des südlichen Schottlands. Doch der Glaube an seine Sendung und seine Überzeugung – man mag ihr zustimmen oder nicht –, dass er unsterblich sei, bis er seine Aufgabe erfüllt habe, gewannen nie die Oberhand über sein Urteilsvermögen und hielten ihn nie von der peinlich genauen Vorbereitung seiner Unternehmungen ab.

Jahrelang hatte er den Heeren von Claverhouse getrotzt und hatte sie durch die kühnsten Handstreichs für ganz Schottland zum Gegenstand des Spottes gemacht. Selbst eine Belohnung von 10 000 Pfund hatte nicht vermocht, ihn in die Hände seiner Verfolger zu bringen. Manche meinten, er sei ein Mystiker. Doch wenn er es war, war er ein praktischer Mystiker, und diese Sorte ist die gefährlichste.

Man nannte ihn den »Schwarzen Rächer«, und mochte er auch nicht die übernatürlichen Fähigkeiten besitzen, die ihm

viele nachsagten, so verfügte er doch über genügend andere Begabungen, um eine mysteriöse Berühmtheit seiner Zeit zu sein. Wenige hatten ihn je erkannt und konnten seinen wahren Namen nennen, doch alle wussten von ihm, und viele im ganzen südlichen Schottland hatten seine Stärke zu spüren bekommen. Für die gehetzten und unterdrückten Angehörigen des Glaubensbundes war er ein Engel des Herrn, ausgesandt in eine dunkle Zeit, um der Sache des Glaubens und den Verfolgten zum Sieg zu verhelfen. Ihr Helfer war er und oft ein Werkzeug der göttlichen Rache.

Mit schonungsloser Hand übte er Gerechtigkeit und Gericht, bis schon die Nennung seines Namens die Herzen der Verfolger in Furcht und Schrecken versetzte. Für den Staatsrat in Edinburgh, für General John Graham von Claverhouse, Befehlshaber der Streitkräfte Seiner Majestät, und für dessen Dragoner war er der Inbegriff aller dunklen Mächte. Das Entsetzen derer, die ihn jagten, wurde noch durch den Schleier des Geheimnisses gesteigert, der ihn umgab.

Seine gewaltige Körperkraft, sein stählerner Bogen, der tödlicher war als die Musketen der Soldaten, sein schwarzes Pferd »Mitternacht«, das, wie seine Feinde versicherten, schnell wie der Wind war und Feuer spie, der schwarze Hund »Major«, der ihn ständig begleitete und angeblich jedes Wort seines Herrn verstand – all das gehörte zu der furchterregenden Gestalt. Es war eine Zeit des Aberglaubens, und die Eigenschaften des Rächers wuchsen in den Erzählungen ins Unermessliche. Doch seinen Mut, seine Kraft und Intelligenz konnten auch Zweifler ebenso wenig leugnen wie seine unübertroffenen Schießkünste mit dem langen Bogen.

Wenn der Wind die Wipfel der Bäume schüttelte und sein Brausen wie der Lärm gedämpfter Trommeln durch die Schluchten und über die Berge fuhr, dann drängten sich die Kinder in den entlegenen Dörfern und Weilern von Ayrshire und Galloway näher an die Mutter heran und hörten mit glänzenden Augen und leuchtenden Gesichtern zu, während sie ihnen von den großen Taten des Schwarzen Rächers erzählte. Gott habe ihn zu ihrem Schutz gesandt, sagte sie, und alle Armeen des Königs könnten ihn nicht fangen.

Diesem Mann stellten Claverhouse und seine menschlichen Bluthunde schon seit Langem nach, und doch verstrickte er sich nicht in die überall ausgelegten Netze ihrer Rache und ihres erbarmungslosen Hasses.

Die Bevölkerung beschäftigte vor allem sein letzter kühner Streich in Edinburgh, wo er acht Männer am Fuße der Roten Magd, wie man die Guillotine dort nannte, entführte. Diese Tat erregte die Gemüter. Grund zur Freude war sie für die Freunde des Glaubensbundes, und Ärger und Wut hinterließ sie beim Staatsrat und Claverhouse samt seinen Soldaten.

**AUF DAS WOHL
DES SCHWARZEN
RÄCHERS!**



Er war tot! Nein, er lebte! Er war gefangen! Nein, er war frei! Er war nach Irland geflohen! Nein, er hielt sich in Edinburgh auf!

Wie Lauffeuer gingen die Gerüchte durch die Straßen der schottischen Hauptstadt. Es war Frühling, und man schrieb eines der Jahre, die man in Schottland die »Blutigen Zeiten« nannte. Überall stellte man wilde Vermutungen über das Schicksal und den Aufenthaltsort jener geheimnisvollen Gestalt, des Schwarzen Rächers, an, dessen wagemutige Taten den bedrängten Angehörigen des Glaubensbundes Hilfe und Rettung brachten und die Einbildungskraft aller Schotten beschäftigten.

In dem malerischen Städtchen Girvan, das an der Clyder Förde in Ayrshire liegt, stand ein in ganz Schottland berühmtes Gasthaus. Hier konnte sich der Reisende vor ein knisterndes Kaminfeuer setzen und sich an einem guten Bier erfreuen. Die Tischdecken dufteten nach Lavendel, die Küche war auch für verwöhnte Gaumen eine Freude, und die Gäste waren meist freundlich und gesprächig. Ringsum an den Wänden waren Balladen aufgezeichnet, die die Erzählungen Ossians¹ und anderer schottischer Sagengestalten zum Inhalt hatten. Dieses Gasthaus war weit und breit als Ort bekannt, an dem man alles über die Gegend und ihre Bewohner erfahren konnte, aber auch als Sammelstelle der neuesten Nachrichten, die von den vielen hier einkehrenden Reisenden mitgebracht wurden. Aus allen Gegenden Schottlands und Englands kamen sie und aus allen Ständen – Soldaten, Seemänner, Fischer, Fuhrleute, Bauern und ab und zu ein Bettler. Jeder trug sein Teil an Neuigkeiten zur Erbauung der versammel-

1 *Ossian*: Altgälische Sage aus der keltischen Mythologie mit gleichnamiger Hauptfigur.

ten Gesellschaft bei. So sah es im Gasthaus »Zum Eberkopf« aus, wo Angus McEwan, der Besitzer, allen zu Diensten stand und für Bequemlichkeit und angenehme Atmosphäre sorgte. Jeden Gast hieß er aufs Herzlichste willkommen und tat sein Bestes, damit dieser bei seinem nächsten Aufenthalt in der Gegend wieder hier einkehrte.

Von der Grenze nach England ist der »Eberkopf« 160 Kilometer entfernt. Wer diese Strecke einmal im Frühjahr gefahren ist, wird dieses Erlebnis nie vergessen. Von Dumfries aus führt die Straße am Wasser entlang, durch Wälder und Moor, vorbei an den Bergen und durch die Schluchten, in denen viele der Verfolgten jener schlimmen Zeiten Unterschlupf fanden. Weiter windet sich der Weg durch ein Märchenland, durch wild zerklüftete Felsen, vorbei an dem schimmernden See Loch Trool und hinaus auf die Moore, wunderbar in ihrer Einsamkeit, wo des Abends allein das Blöken der Schafe und die klagenden Rufe des Kiebitz und des Regenpfeifers in der Stille zu hören sind. Doch am Tag, wenn die Sonne scheint, vernimmt man am Himmel den herrlichen Gesang ganzer Chöre von Lerchen, deren Melodien wie die Lieder der Engel bei der Erschaffung der Welt klingen, als die Sterne sangen und die Söhne Gottes vor Freude jauchzten.

Es war eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, die sich da in der Herberge »Zum Eberkopf« an einem Abend spät im Mai des Jahres 1686 eingefunden hatte. Arme waren es und Reiche, Fuhrleute, Schafhirten, verschiedene reisende Händler, Soldaten und einige der wandernden Bettler, deren es zu jener Zeit viele in Schottland gab. Die meisten der Gäste kannte Angus McEwan, der sich unter ihnen mit der natürlichen, vertrauten Herzlichkeit

bewegte, die den »Eberkopf« zum bekanntesten Gasthaus von Dumfries bis Inverness gemacht hatte.

Der Abend war angenehm, und die untergehende Sonne warf ihren Goldglanz auf den Teil des Meeres, der sich zwischen Girvan und der dreißig Kilometer entfernten Insel Arran erstreckt. Draußen vor dem Haus unterhielten sich kleine Gruppen von Männern auf der weiten grünen Rasenfläche, die noch zum Gasthof gehörte. Gesprächsstoff bot zumeist die Not des Landes, der Ruhm oder das Leiden der »Leute in den Bergen«, wie man die vor der Verfolgung in die Berge geflohenen Angehörigen des Glaubensbundes nannte, und schließlich ein Thema von immerwährendem Interesse: die Taten und die Gestalt des Schwarzen Rächers.

»Über kurz oder lang werden wir ihn fassen«, sagte ein Soldat mit einer Knollennase im roten Gesicht. Er hieß Straube und trug die Uniform der Dumfries-Dragoner, des Regiments, das Graham von Claverhouse unterstand, dem Befehlshaber der königlichen Streitkräfte und Erzverfolger des Glaubensbundes.

»Dann wird es ihm wie Hackston ergehen«, fuhr der Sprecher fort. »Wir werden ihm die Hände abhacken, sein Herz heraus-schneiden – und dann herunter mit seinem Kopf, damit er das Untertor von Edinburgh schmückt. Nie hat ein Mensch John Graham getrotzt, ohne dafür zu sterben.«

»Pah!«, meinte ein Bettler, der aus der Schenke gekommen war und nun zu der Gruppe trat. »Hört auf zu prahlen! Wir wissen doch alle, dass der Rächer Claverhouse mehr als einmal die Stirn geboten hat und doch so frei ist wie der Wind, der über die Clyde Förde weht.«

Wie ein gereizter Hund fuhr der Dragoner herum und brüllte: »Wer seid denn Ihr missratener Sohn eines Bastards, dass Ihr –«